

Der Liberalen vor der gesamten Welt entkült. Keine Garantien, keine Demission, keine Priorität, sogar keine Vorlage, sondern weitere Versprechungen, weiterer Humbug!

So unerschämt und verlogen hat sich selbst in England der Liberalismus noch nie gezeigt, und während auf den radikalen Banken Stimmen der Entrüstung erschollen, meinte man in den Couloirs, die Regierung sei verloren. Wie könnten die Iren, wie könnten die Arbeiterpartei sich dazu hergeben, auch jetzt noch die Regierung zu unterstützen? Asquith aber, wie es scheint, kennt keine Pappentücher. Zuerst erhob sich der wacker irische Führer Redmond und führte einen wunderschönen Clertanz aus. Die Erklärungen von Asquith in der Albert-Hall wie auch die späteren seiner Kollegen seien zwar ganz deutlich gewesen, aber trotzdem von ihm, dem Redner, anscheinend „mißverstanden“ worden. Die Regierung müsse aber doch dem allgemeinen Verlangen ihrer Anhänger und Bundesgenossen Rechnung tragen, und daher das Budget nicht mit einer Resolution, sondern mit einer Vorlage verbinden — dann würden die Iren sie unterstützen. Am zweiten Tage, nachdem die Fraktion eine Sitzung abgehalten hatte, erhob sich namens der Arbeiterpartei Barnes und entwickelte einen ähnlichen Gedankenengang. Seine Partei sei natürlich für die gänzliche Abschaffung der Lordskammer, wolle aber auch das Nächsthbeste annehmen. Wie solle aber dies Nächsthbeste erreicht werden? Nicht auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege. Er „rege an“, das vorjährige Budget durchzuführen, die beabsichtigten Resolutionen aber in eine förmliche Vorlage umzuwandeln und die neuen Stats nicht eher zu bewilligen, als bis jene Vorlage durchgeführt wäre. Gehe die Regierung anders vor, so werde die Arbeiterpartei unzufrieden sein (ironisches Schmunzeln bei der Opposition). Der Umschwung, den diese Erklärung des Arbeiterführers im Vergleich mit seiner jüngsten Ausführung über denselben Gegenstand anklündete, war so merkwürdig, daß selbst die liberale Daily News ihn nicht anders verschließen konnte, als durch die Worte: „Barnes' Rede, mit ruhiger Würde gehalten, hat den Streit hoch über alle Seitenströmungen erhoben.“ womit gemeint war, Barnes hätte ein schönes Saltomortale ausgeführt und die Arbeiterpartei der Regierung ausgeliefert.

So wird die heitere Komödie von der halbsozialistischen und durchaus neuliberalen Regierung nebst den „unabhängigen“ und entchieden-demokratischen irischen und Arbeiterfraktionen mit einem vortrefflichen Ensemble aufgeführt und wahrscheinlich ohne jeden Zwischenfall auch zum glücklichen Schluß gebracht werden. Ein Zwischenfall kann eigentlich nur seitens der Radikalen vorkommen, die ganz über den Schwinkel der Herren Asquith und Kompanie ernsthaft aufgebracht sind. Sie werden aber in ihrer Aktion wahrscheinlich ganz isoliert sein, und die Regierung wird mit Hilfe ihrer treuen Bundesgenossen die erste Nachtprobe überleben, falls sie, wie zu erwarten ist, den Forderungen der Iren und der Arbeiterpartei nachgibt und eine neue Erklärung erläßt, in der sie beteuert, daß sie es mit ihrer zukünftigen Vorlage gegen die Lords ganz, ganz ernst meine!

Reichstag.

44. Sitzung, Freitag, 25. Februar, 12 Uhr mittags.
Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Etat des Reichsamts des Innern.

Hg. Behrens (wirtsch. Bg.): Kollege Koch sagte, in der Wüste zeige sich die Volkswandlung am Klarsten. Aber als man die Wärsenpenalstation hier beschränkt und besteuern wollte, bei der Finanzreform, haben die Sozialdemokraten verlangt. (Sehr richtig! rechts.) Bei der gesellschaftlichen Produktion, diesem Mittelglied der Sozialdemokratie, würde auch nicht besser werden, vor allem nicht für die Arbeiter. Das Elend der Arbeiter hat Herr Koch gestern stark übertrieben. Uebertrieben ist es auch, zu behaupten, daß die Regierung vom Zentralverband der Industriellen abhängig. Der Wille des Staatssekretärs zur Fortsetzung der sozialen Gesetzgebung ist viel mehr eine glatte Absage an diese Stelle. Auch ist ja die Regierung auf Arbeiterkongressen ebensogut erschienen wie auf Unternehmerkongressen, z. B. auf dem Kongress der christlich-nationalen Arbeiter in Berlin. Aber dafür haben die Sozialdemokraten nur Sohm, anstatt daß sie sich bessern und es uns gleich tun. (Lachen bei den Soz.) Auch wir haben ein warmes Herz für das Handwerk, und auch wir wünschen, möglichst rasch eine Versicherung für die Privatbeamten. Redner spricht noch für die Resolutionen seiner Partei, betreffend den Verkehr mit

Putzer- und Dünngemitteln und die Bekämpfung der Schmutz-literatur. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Kampf gegen die Schmutz-literatur durch die Gesetzgebung ist gegenwärtig der Gegenstand von Erwägungen. Fast noch wichtiger ist eine Organisation der polizeilichen Ueberwachung der Schmutzliteratur.

Hg. von Liebert (Mp.) spricht gegen die sozialdemokratische Resolution über die Beschränkung der Arbeitszeit in der Glasindustrie. Diese lehre alle Jahre wieder, nehme aber auf die Bedürfnisse der Industrie keine Rücksicht. Die Glasarbeiter haben genug Zeit zur Erholung. In der Umgebung der Glasblättern sind häufig die Folgen von Glasarbeiter gepachtet (Hört, hört! rechts) und die Gefahren sind nicht größer als anderswo. Die Unfälle werden meistens durch eigenes Verschulden herbeigeführt, die Löhne sind gestiegen. Wenn man da Sonntags- und Nachtarbeit verbietet, so geht den Arbeitern Lohn verloren, und das wollen sie selbst nicht. Die Beschränkung müßte auch vermehrt werden, und das würde die Industrie schwer belasten. Nur die bürgerlichen Parteien vertreten die Interessen der Arbeiter, während die Sozialdemokratie mit ihnen ein freventliches Spiel treiben. (Bravo! rechts.)

Hg. Noeren (Zentr.) spricht von der Unsitlichkeit der heranwachsenden Jugend, die durch Schmutzliteratur und unsittliche Bilder veranlaßt, einen bedeutlichen Umfang angenommen habe. Selbst die liberale Bürgerchaft der „freien Stadt“ Hamburg habe eine neue „Vez Heinge“ verlangt. So notwendig auch schärfere Gesetze seien, so wären doch schon durch schärfere Anwendung der bestehenden Paragraphen die schlimmsten Schäden zu beseitigen; leider zeigten aber unsere Gerichte und sogar die Staatsanwälte Inhaftigkeit und Lachheit und leisteten so der Unsitlichkeit noch Vorstoß.

Bei der Vez Heinge war trotz aller Obstruktionsstimmung das Haus darin einig, daß die öffentliche Anpreisung von Präservatibus und Mitteln zur Verhinderung der Schwangerschaft verboten werden müsse. Jetzt ist das ganze Land geradezu damit übersät. In jedem Preisener- und Drogenladen hängen die Plakate und versehen nicht ihre Wirkung. Die Geburtsziffern sind daher rapide im Abnehmen.

Die sogenannten Altbilder werden meistens von den Gerichten freigegeben. Ich habe solch freigegebene Bilder hier vorgelegt, und jeder hat mir zugestimmt, es sei empörend, daß solche Sachen frei verkauft werden. Der Gebrauch vieler Gerichte, Künstler und Literaten als sogenannte Sachverständige zu vernemen, ist mir unverständlich. Es ist einelei, ob ein solches sittlich verwerfendes Werkwerk künstlerisch oder nicht künstlerisch ist. (Sehr wahr! im Zentrum.) Solche Sachverständigen verüben offen den Grundfaß sexueller Unkeuschheit und machen alle Gesetze illusorisch. Gerade die Gegner der Vez Heinge sollten gegen diesen Sachverständigenauszug auftreten. Die Gesundheit der deutschen Jugend ist wichtiger als die Kunst. (Drohender Beifall rechts und im Zentrum.)

Hg. Bachhoff de Wente (nat.-lib.): Wir stehen voll und ganz auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit und protestieren dagegen, daß der Bund der Landwirte und vorkürzt, die Interessen der Landwirtschaft nicht genügend wahrgenommen zu haben. Der Führer des Zentrums, Dr. Baumbach, hat anerkannt, daß wir den Wollenanteil an dem Zustandekommen jenes Kompromisses tragen, durch welchen der Zolltarif ermöglicht wurde. (Rufe links: Leiber!) In Bayern- und Handwerker-freundlichkeit haben wir es in keiner Weise fehlen lassen. Aber die wüste Bege des Bundes der Landwirte (Lachen rechts, lebhaftest Zustimmung links) entbehrt sich nicht, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Seine Wandeckener machen die National-liberalen für alles auf der Welt verantwortlich, nächstens noch für den Sündenfall. (Schallende Heiterkeit.) Das Wort des Hg. Dietrich, man solle nicht auf Äußerungen zurückgehen, die mehr als 10 Jahre alt sind, müge sich vor allem Herr Dietrich merken, man könnte sonst auch einmal seinen Äußerungen nachgehen, darunter auch seinem Ausruf, daß er, Herr Bachhoff, hoffe, noch einmal der Nachfolger Bismarcks zu werden. (Stürmische minutenlanges Heiterkeit im ganzen Hause.) Die Agitation des Bundes der Landwirte ist jetzt wieder so, wie sie einmal der Minister von Hammerstein charakterisiert hat, nämlich gemein. (Lebhaftest Zustimmung links, Lachen rechts.) Im Vergleich damit ist die Agitation der Sozialdemokraten hochanständig. (Zustimmung links, wüthender Lachen rechts.) Viele sind unter uns, die den Ausschluß nach rechts nicht ganz verlernen möchten, aber ein canaille lassen wir uns nicht behandeln, wir werden zu kämpfen wissen für unseren politischen Einfluß und unsere politische Würde. Und damit Abten, meine Herren! (Lebhaftest wiederholter Beifall b. d. Nationalliberalen, Lachen und Lachen rechts.)

Hg. Dr. Bach (kon.): Wenn ich diese Rede höre, habe ich gemischte Gefühle, denn ich bin gewissermaßen Schuld daran, daß der Redner hier im Reichstag sitzt. (Heiterkeit rechts.) Gedenken Sie, wie ich schuld daran bin, daß Dr. Wölm hier sitzt. (Lachen.) Der bündlerische Gegenkandidat des Vorredners war Herr v. Bobbelski, der zwar selbst die Parole für Herrn Bachhoff ausgab; das reichte aber nicht aus, sondern ich (lauter Gelaichter links) mußte auch noch dazu auffordern. Herr Bachhoff hat sich sogar mit mir photographieren lassen. Kein Konser-vativer hat die Nationalliberalen ein canaille behandelt. Wir haben sie als Partei immer noch gelien lassen. (Zurufe: Sehr gnädig!) Wir sind gerne mit Männern wie Hehl und Ortolan

ausgegangen. (Aha! links.) Ich erinnere an das Wort Bismarcks bei der Finanzreform vom Auszug auf die Taschen des Volkes. (Lachen bei den Nationalliberalen, Zurufe: Un-wahrheit!) Selbst wenn das Wort nicht gefallen sein sollte... (Zuruf bei den Soz.: Richtig ist es doch!) Wir haben das Volk aufgeklärt, und Jubel herrscht in unseren Versammlungen. Die Abschaffung der Erbschaftsteuer hat den Konservativen den Dant der Bauern eingetragen. Der Bauernbund wird mindestens indirekt vom Bauernbund finanziell gestützt. Die Nationalliberalen verlieren nach und nach alle ihre Agrarler, Herr Bachhoff ist die letzte Säule, die allerdings über Nacht brechen kann, denn die Wähler wollen ihn nicht mehr. Die Nationalliberalen haben oft die Nation und den Liberalismus im Stich gelassen. (Sehr wahr! rechts.) Das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ist der Tod des Liberalismus. Herr Bachhoff will ein Aufsteigen aller Stände. Aber wer soll denn dann unten noch arbeiten? Bei den letzten Wahlen haben wir 34 Nationalliberalen zum Randab verholten. Manche Lappen haben wir dafür hergegeben. (Stürmische Heiterkeit.) Ob wir es wieder tun, ist mehr als zweifelhaft. (Lebhaftest Beifall rechts.)

Hg. Göttsch (freis. Bg.): In den Säbentkampf mit der Wauerinsel (große Heiterkeit) will ich mich nicht einmischen.

Die Frage des Wahlheimnisses und der amtlichen Wahlen darf nicht aus dem Auge verloren werden. Das Wahlheimnis hat in weit höherem Maße gestiegen, als der Staatssekretär zugibt. — Die Furcht der Regierung, daß Sozialdemokraten in autoritäre Stellungen, als Kontrolleure usw., gelangen könnten, ist lächerlich und sinnlos. Man sollte sich im Gegenteil mit diesen Sozialdemokraten freuen, der zu praktischer Arbeit herangezogen wird. Gegen die Schäden der Kartelle gibt es nach unserer Meinung nur ein Mittel, das ist die freie Konkurrenz. Hier könnte der Staat fördernd eingreifen, aber beim Kauf und anderswo sehen wir das Gegenteil. (Sehr richtig! links.)

Es war viel vom Mittelstand die Rede. Auch hier will man leider meistens mit höchst ungeeigneten Mitteln helfen. Die beste Hilfe ist gute Ausbildung. Auf diesem Gebiete tuen Staat und Gemeinde wenig, das Reich fast nichts.

Das Herr Dr. Bach hier sitz, daran tragen die National-liberalen selbst die Schuld, hoffentlich kommt es nicht wieder vor. (Heiterkeit.) Die braunen und blauen Lappen, mit denen nach Angabe des Herrn Dr. Bach der Bund der Landwirte, nationalliberale Wahlen unterstützt, stammen gewiß nicht von den kleinen Landwirten. Es ist aber begreiflich, daß der Bund bei solchen Ausgaben sein Einkommen aus dem Kaltverkauf festhalten muß. Bisher habe ich immer geglaubt, die Persönlichkeit des Abgeordneten sühre zum Siege, und ich will hiermit die Worte des Herrn Dr. Bach von den braunen und blauen Lappen ein für allemal festnageln haben. (Sehr gut! bei den Freis.) Der Ton im Jirkus Busch war noch nie so gemein demagogisch wie in diesem Jahre. Und je gemeiner es zung, desto lauter wurde Beifall geäußert. Einen ähnlich rauhen Ton habe ich in Volksversammlungen nirgends getroffen, außer in antie-ministlerischen. (Zurufe rechts: und in liberalen.) Wenn bei uns einmal einem Redner eine auch nur annähernde Entgleisung passieren sollte, so würde es sofort mißbilligt werden. Bei Ihnen handelt es sich nicht um Entgleisungen, sondern um die Hehobe. Es ist an der Zeit, daß das deutsche Volk dieser Junkerherrschaft, die nur für ihr Vornameinteresse arbeitet, und sich mit allgemeinen Interessen drapiert, ein Ende bereitet. (Lebhaftest Bravo! bei den Freis.)

Hg. Dr. Daub (Soz.): Der Hg. Noeren hat recht darin, daß wir alle mit ihm einig sind im Kampfe gegen unsittliche Schriften und Bilder. Er täuscht sich aber, wenn er glaubt, daß wir mit ihm einig sind über das, was unsittlich im Bild und Schrift ist. Wenn er nun gar über die Rässigkeit der Staats-anwälte klagt, so macht uns das erst recht vorzüglich gegen ihn. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn das

gereizte Gefühl von Zöllnkritken

schon Anstand nimmt an den enthöhen Kermchen oder Besuchen von Schulmädchen, so ist das ein krankhaftes Empfinden, von dem das Volk empfinden nichts weiß. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Bemerkung des Herrn v. Liebert, daß die Sozialdemokratie mit den Arbeitern ein freies Spiel treibe, wird auf die Arbeiter keinen Eindruck machen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Sie wissen, daß unsere Anträge ihren Bedürfnissen und Erfordernissen entstammen. Für den Herrn Staatssekretär Dr. Delbrück nun gar, der von unsern Anträgen sagte, wir wollten damit einen lächen Sprung in ganz neue Verhältnisse machen, für diesen Herrn ist alles unaussprechlich und utopisch, was eine preussische Regierung nicht ausführen will. (Sehr gut! bei den Soz.) Ich wundere mich aber sehr, daß Herr Behrens es nötig fand, in der Frage der Baukontrollreue dem Staatssekretär beizuspringen. Ihm geht es offenbar noch zu schnell mit der Sozialpolitik. Und er muß die preussische Regierung noch bekräften, daß sie ja recht langsam vorgeht. Das ist

eine eigenartige Methode, den Arbeiterinteressen zu dienen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Wirtschaftspolitik hat einen großen Teil der für die Arbeiter erzielten Erfolge wieder gracht gemacht, und Herr Behrens und seine Leute haben

eines bösen Hundes. Augencheinlich war er Hals über Kopf in seine Kleider gefahren. Zum Anziehen von Rock und Weste hatte er sich keine Zeit gelassen; er trug beide Kleidungsstücke über dem Arm, während er mit der freien Hand seine Hofenträger herauszog, die immer wieder über die Schultern herabdrückten. Seinem Jorn machte er in einer Flut herausgesprudelter Worte Luft.

„D, ja, Kleider in meinem Bett, aha! Ich weiß, wer das Zeug 'reingetan hat“ — mit funkelnden Augen starrte er Osterman an — „und der Kerl ist ein Pips. Kleister! Klebriges, ekelhaftes Zeug! Sie haben's gehört, wie ich sagte, daß es mir unausträchlich ist, als der Chink (Chineser) es mir beim Essen reichte — und gerade deshalb tun Sie's in mein Bett — und ich komme mit den Füßen rein, gerade wie ich mich hinlege. Das ist 'n Spaß, was? O, 'nen besseren Spaß gibt's gar nicht! An Ihrer Stelle würde ich noch etwas lauter darüber lachen!“

„Aber, Bud,“ sagte Harran begütigend, als er den Hut in Annixters Hand bemerkte, „Sie wollen doch nicht nach Hause, bloß weil —“

Außer sich, brüllte er Harran an: „Weg will ich, sofort! Nicht 'ne Minute länger bleib' ich.“

Er fuhr in Weste und Rock, daß die Nächte knakten; mit vor Wut zitternden Fingern haspelte er an den Knöpfen herum. „Und was weiß ich, ob ich nicht wieder krank werde, wenn ich mich in so 'ner Nacht 'rauswage! Nein, nein, ich bleibe nicht. Manches ist spähig, und manches ist wieder nicht spähig. O, jawohl, Kleister! Ja, 's ist schon gut! Ich kann auch spähig sein, wenn's gewünscht wird. Sie können Ihre dreckige Besteckung auf Ihre eigne, dreckige Weise ausüben. Ich mach' nicht mit. Meine Hände will ich mir nicht damit beschmutzen. 's ist faul und verrückt obendrein, 's ist Dreck von Anfang bis zum Ende, und ihr alle werdet noch im Zusthaus enden. Ich mach' so was nicht mit!“

„Aber, Bud, so hören Sie doch, Sie verrückter Narr,“ rief Harran, „ich weiß nicht, wer das Zeug in Ihr Bett

getan hat, aber in solch einem Regen lasse ich Sie nicht nach Luten Sade fahren.“

„Ich weiß, wer's getan hat,“ sagte Annixter, die geballten Fäuste schüttelnd, „und nennen Sie mich nicht Bud, und ich tu' was ich will, und ich will nach Hause. 'raus will ich, fort von hier! Es tut mir leid, daß ich hergekommen bin. Es tut mir leid, daß ich daran dachte, bei einer so gemeinen, niederträchtigen, dreckigen Besteckungsgeschichte mitzumachen. Nicht zehn Cents geb' ich dazu her, nicht einen Penny.“

Taub gegen alle Vorstellungen stürmte er zu der Berandatur hinaus. Harran und Presley, die ihm folgten, suchten ihn vergebens davon abzubringen, in dieser Sturm- und Regennacht den Heimweg anzutreten; Annixter ließ sich nicht beruhigen. Durch süftliche Psüßen und vom Regen wie mit Kannen übergossen, stürmte er hinüber nach dem Barn, wo sein Pferd und Buggy eingestell waren; er ließ es nicht einmal zu, daß Presley und Harran ihm beim Anschirren halfen.

Presley machte ihm noch Vorstellungen, als Annixter das Pferd aus dem Stand heraufstiegen ließ. „Was hat's für 'nen Zweck, sich so zum Narr zu machen? Du benimmst dich wie ein zehnjähriger Junge. Wenn Osterman solche Kössen treibt, warum machst du ihm den Spaß, darauf 'reinzufallen?“

„Er ist 'n Pips,“ sagte Annixter. „Du kannst das nicht verstehen. Der Abscheu vor allem Klebrigen ist in unrer Familie. 's ist — 's ist erblich. Wie würde's dir gefallen, wenn du dich um zwei Uhr ins Bett legst und du fährst mit den Füßen in solch scheußliches, klebriges Zeug? O nein, so spähig ist das nicht. Und merken Sie auf meine Worte, Herr Harran Derrid, merken Sie wohl auf —“ er war in das Buggy gestiegen und schüttelte drohend die Peitsche nach Harran hin — „was wir heut' Abend besprochen haben — ich mach' nicht mit. 's ist 'ne Gemeinheit. Eine niederträchtige Spitzbüberei ist's.“

Er ließ die Peitsche auf den Rücken des Pferdes herab-

laufen und fuhr hinaus in das Anwetter. Nach wenigen Sekunden schon wurde das Geräusch der Buggyräder von dem dumpfen Brausen des strömenden Regens übertönt.

Harran und Presley schlossen die Barntür und eilten unter dem Schut einer wasserdrichten Wagendecke zurück ins Haus. Osterman, der noch auf war, bekam jetzt von Harran heftige Vorwürfe zu hören. Magnus hatte sich bereits zurückgezogen, und im Hause herrschte wieder Ruhe.

Nis Presley auf dem Wege zu seinem im Oberstod gelegenen Schlafzimmer durch das Speisezimmer ging, blieb er, sich umblidend, einen Augenblick stehen. In dem trüben Licht der niedergebrennten Lampen sah die Wandtäfelung von rölllichem Brasilholz wie mit Blut bestreichen aus. Auf des Platte des schweren Eßtisches standen halbgeleerte Gläser und Flaschen, wie die Trinker sie verlassen hatten, in wüster Unordnung umher und spiegelten sich in dem blankpolierten Holz; die Glastüren des Schranfes mit dem ausgestopften Vögeln schimmerten in mattem Glanz, und die bunte Navajobede (Die Navajo-Indianer stellen auf primitiven Webstühlen kunstvolle Gewebe mit geschmackvollen bunten Mustern her) auf dem Divan schien nur ein großer brauner Fleck zu sein.

Im Halbkreis um den Tisch herum standen noch die von den Männern während des Abends eingenommenen Stühle; die leeren Sitze erinnerten an die heutige Versammlung, an deren Bedeutung für eine ereignisvolle Zukunft und erweckten die unbestimmte Vorstellung von allen in der Folge eintretenden guten und schlimmen Möglichkeiten. Es herrschte tiefe Stille. Nichts als das leise, behagliche Schnurren von Prinzess Natalie, die endlich ihr gewohntes Ruheplätzchen auf dem Rücken von Annixters Stuhl gefunden hatte und dort mit unter die Brust gezogenen Vorderbeinen süß schlummerte, war in dem verlassenem Raum vernehmbar.

[Fortsetzung folgt.]